



Gleichnis vom klugen Astronauten

Um das zu beschreiben, was wir nicht sehen, nicht bestimmen und nicht voraussagen können, kann ein Bild aus unserer erfahrbaren Welt Hilfe sein. Allerdings kann dieses Bild nur einen kleinen Aspekt beleuchten und darf nicht überinterpretiert werden.

Betrachten wir hier einen Astronauten, der in seiner Kapsel sitzt oder schwebt, irgendwo zwischen Erde und Mond. Er hat zusammen mit seinen teuren Apparaten einen Auftrag auszuführen. Die Umgebung des Weltraums ist extrem lebensfeindlich, die Reise vollkommen neu und in den folgenden Stunden können unlösbare Probleme auftauchen.



Das alles wäre hoffnungslos und von Angst bestimmt, wenn da nicht das Kontrollzentrum wäre, wo ein großes Team von Spezialisten rund um die Uhr seine Reise mit verfolgen würden. Plötzlich blinkt eine rote Warnlampe. Irgend etwas mit dem Sauerstoff stimmt nicht. Er hat eine lange Ausbildung hinter sich, kennt alle Geräte ganz genau und kann jetzt überlegen was zu tun ist. Er startet das Diagnoseprogramm, um mehr Informationen zu bekommen und folgert dann, dass der

Schlauch x753 abgedrückt, vielleicht geknickt ist. Um da dran zu kommen muss er andere Geräte ausbauen.

Gleich an die Arbeit oder erst bei den Experten auf der Basis Rat einholen?

Er besiegt seinen Stolz: "Selbst ist der Mann". Ruft das Kontrollzentrum an, die umgehend den Störfall simulieren und ihm raten, was er tun soll.

In diesem Bild ist jedem klar, dass es sträflich wäre auf das Wissen und den Rat der Experten zu verzichten.

Auch ich bin auf einem Außenposten, auf einer Mission auf diesem Planeten. Meine eigentliche Heimat ist doch bei Gott, der mich auf diese Reise geschickt hat. Er hat mich ausgerüstet mit einem Körper und Sinnesorgane um hier leben zu können. Ich bin das erste mal hier, alles ist neu, alles muss erlernt werden. Probleme türmen sich vor mir auf. Rote Lampen leuchten.

Ich spüre förmlich, wie es dich drängt, lieber Leser, mir zu sagen, was doch so klar ist wie in dem vorigen Bild: Ruf deine Basis an. Die besteht nicht aus endlichen und oft auch hilflosen Experten, sondern da ist der Gott, der dich und deine Situation besser kennt als du, der alle Macht hat einzugreifen und der dich liebt.

Es soll tatsächlich Menschen geben, die auf diese Hilfe verzichten. Die Probleme nach Größe klassifizieren und die leichteren selbst in Angriff nehmen. Gegen besseres Wissen, dass auch ein kleines Streichholz einen großen Wald in Brand setzt und es schnell um Leben und Tod gehen kann. Ich muss gestehen, ich gehöre zu diesen Menschen. Noch lebe ich und kann dazulernen.

Zwischen diesem Gleichnis und mir ist nicht alles gleich. Ich bin kein Astronaut, der im Auftrag einer Institution unterwegs ist, deren Ziele wissenschaftliche Erkenntnisse und militärische Macht sind.

Meinem Gott ist meine Person wichtiger als alles, was ich schaffe oder vermassle.

Charakter

Viele Entscheidungen müssen im Hinblick auf die Zukunft getroffen werden. Die kennen wir aber gar nicht und Vermutungen oder Extrapolation bisheriger Entwicklungen gehen oft total daneben. Menschen, die Gott nicht kennen, haben da ein echtes Problem. Ihnen bleibt eigentlich nur zu schauen, wohin der Mainstream geht und sich da anzuschließen und mitzuschwimmen. Wie gut haben wir es doch. Einfach unsern Gott fragen, Hinweise, Eindrücke und Bilder bekommen, die uns die Richtung zu einem nächsten Schritt zeigen.

Jetzt liegt wieder alles bei mir. Der nächste Schritt ist noch nicht die weitere Zukunft, die ich betrachten und eine Planung davon ableiten könnte, sondern eben nur ein Schritt.

Luk 5,5 ... Aber weil du es sagst, will ich es tun. ... sagt Petrus.

Das hört sich so einfach an. Das hat mit Vertrauen zu tun. Vertrauen muss erst mal wachsen. Dann braucht es den Mut das umzusetzen. Und weil vieles sich nicht so schnell erledigt auch noch dranzubleiben.

Wenn ich diese Schritte zusammenfassen will, drängt sich mir der Begriff "Charakter" auf. Der will geschult werden. Hören wollen, zustimmen, tun, das ist alles meine Verantwortung. Puhh, da bin ich noch dran. Wie geht es dir damit?

(M)

Auf der Suche

Durch 1000 Wege geschritten und wieder zurück, mit anderen Mustern doch wieder Ähnliches erlebt.

Wo ist das Ziel für mich? Wo geht es hin?

Diese Frage wird um so dringlicher, wenn ich aus der Bahn geworfen werde durch Umstände, die ich nicht selbst korrigieren kann, und oft Langzeitcharakter signalisieren.

So geht es mir dann, vielleicht auch dir:

Plötzliches Erwachen in der Nacht mit irren und wirren Gedankenketten. Jetzt bitte keine zu schnelle Antwort, denn Christen, sind wir ehrlich, geht es auch nicht besser, aber sie sind besser dran, sagte mal jemand.

Hier ein paar Beispiele, wie ich trotz allem in solch dunklen Nächten beschenkt wurde:

- Ein Zitat fliegt mir zu: "Glaube ist wie der Vogel der singt, wenn es noch dunkel ist"



- Kürzlich fiel mir eine Melodie ein und nach längerem Überlegen auch der Refrain:
"Jesus errettet mich jetzt"
- Ein Bibelwort steht vor meinen Augen: "Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder"
- Manchmal werden meine Gedanken auf einen Schritt fokussiert, den ich noch gar nicht gewagt habe zu gehen. Ich bekommen den Mut dazu.
- Es geschieht nichts, aber ich darf tief schlafen. Am Morgen habe ich den Eindruck, habe unter den Flügeln meines Herr geruht, bin mutiger und einfach entspannter.

- Ja, es gibt auch plötzliche Veränderungen, die vom Himmel fallen.
Ich freue mich voller Staunen, wie das Sterntalermädchen.

Alles zusammen fassen möchte ich meine Lebenssuche, vielleicht auch deine, in dem Liedvers:

Soll ich meinem Gott nicht singen?
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
wie so gut er's mit mir mein'.
Ist doch nichts als lauter Lieben,
das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt,
die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

(N)

Herzlichen Gruß
Martin&Nortrud